

Mahnung

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **148 (1869)**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-373394>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

allen 4 Seiten durch 20 Halbkreisfenster von 36' Durchmesser, so daß die Anbringung eines Glasdaches über der Halle entbehrlich wurde. Um das ganze Dach herum führt eine Gallerie.

Dies ist im wesentlichen die Anlage des neuen Bahnhofes von Zürich, dessen Vollendung man allerseits mit Sehnsucht entgegenfiebt.

Die Kosten aller Bauten mit Einschluß der provisorischen Einrichtungen, Möbliung u. s. w. wurden auf 2,700,000 Fr. veranschlagt und sollen nicht viel höher zu stehen kommen. Glückauf!

Das Boy-House (Knabenhaus) in Newyork.

In Newyork ist eine Anstalt gegründet worden, welche die Mitte zwischen einem Spital und einer Werkstätte hält. Die Geschichte ihrer Entstehung ist ebenso eigenthümlich als interessant.

Vor zirka 20 Jahren verließ ein Deutscher, Namens Steinbecker, sein Heimatland, um in Amerika sein Glück zu suchen, das er zu Hause trotz aller Anstrengung nicht finden konnte. Eine arme Ausgewanderte hatte ihr Geschick an das seine so traurige geknüpft. Sie wurde Mutter. Eines Tages, als Steinbecker gerade nach dem Hafen gegangen war, um Arbeit zu suchen, und die Mutter in den Straßen nach einem Stücklein Brot umherlungerte, verschwand das damals 3 Jahre alte Kind aus der elterlichen Wohnung. Wo war es hingekommen? Voller Verzweiflung und nach tausend vergeblichen Forschungen beschloßen die Eltern, Newyork zu verlassen, und begaben sich auf einem Auswandererschiffe nach Kalifornien.

Vor einiger Zeit stieg ein dem Aussehen nach reicher Mann von zirka 40 Jahren zu Newyork ans Land. Eine jüngere Frau begleitete ihn; sie war mager, bleich und ihre traurigen Augen schienen fortwährend etwas zu suchen. Ein Kind, ein armes, kleines Wesen von 12 Jahren, näherte sich ihnen; es schien sich kaum ausrecht erhalten zu können; schüchtern und mit matter Stimme bat es um ein Almosen. Die Frau erbeute, diese Stimme hatte ihr Herz wie eine Erinnerung getroffen; sie drückte schnell einen Dollar in die Hand des Kindes, welches ihr lächelnd danken wollte, dann plötzlich einen Schritt zurücktrat und ohnmächtig zur Erde fiel. Die beiden Reisenden eilten darauf zu; der Mann nahm

das Kind in seine Arme, das Hemdchen verschob sich — der Fremde stieß einen Schrei aus. Er hatte einen ärmlichen, wertlosen Schmuck, welchen das Kind am Halse trug, erkannt. Es war Steinbecker und seine Frau, welche reich und geachtet aus Kalifornien zurückkamen, und dieses Kind, welches der Zufall oder vielmehr die göttliche Vorsehung ihnen vor Entbehrung sterbend in den Weg geführt hatte, war ihr verlornen Sohn.

Nunmehr hat Steinbecker eine Zufluchtsstätte gegründet, wo jedes obdachlose Kind ein Lager und Nahrung findet: das ist das Boy-House oder Knabenhaus. Jeden Tag erscheint in der bedeutendsten Zeitung in Newyork das Signalement derjenigen, welche sich noch in der Anstalt befinden. Dsmals des Tages klopfen die Polizeibeamten an deren Pforte. Die Kinder werden von geachteten barmherzigen Frauen aufgenommen, welche der Reihe nach diese so schöne, der Frau und der Mutter so würdige Mission erfüllen. Es sind 200 kleine Betten in dem Anstaltsgebäude, über dessen Thüre Steinbecker in großen goldenen Buchstaben die Worte des Heilandes hat anbringen lassen: „Lasset die Kleinen zu mir kommen!“

Wahnung.

O daß es alle wüßten,
Wie weh ein Wort oft thut,
Gesprochen unbedachtsam
In rohem U bermuth!

Es giebt des Wehs genug schon
Für jeden in der Welt;
Braucht's da ein hartes Wort noch,
Das ihm das Sein vergällt?

Habt Acht auf eure Zungen,
D mehrt nicht fort und fort
Das Weh auf dieser Erde
Noch durch manch herbes Wort!

Lern' früh entbehren, lern' entsagen,
Dem Tode kühn ins Auge seh'n!
Dann kannst Du leichter Barden tragen,
Und st. vor j. dem Unfall steh'n.

*

Sparschaft giebt Baarschaft.

*

Wer nicht erwirbt, verdirbt.